Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 428. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. September 1878.

Deutschland.

Berlin, 12. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Tübingen, Dr. S. Schwendener, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Berlin, sowie den Oberlehrer am Gymnasium in Meldorf Dr. Michael Hayduck zum Gymnasial-Director ernannt.

Dem Gymnasial-Director Dr. Michael Hayduck ist die Direction des Gymnasiums zu Marienburg übertragen worden. Den Lehrern am Conservatorium der Musik in Köln, Concertmeister Otto von Königslöw, und Componisten Isidor Seiß, sowie dem Landschaftsmaler Carl Scherres in Berlin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Berlin, 12. Sept. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte gestern die Pflanzen- und Obst-Ausstellung in Coblenz und ließ sich den Vorstand der daselbst tagenden Allgemeinen Apothekerversammlung vorstellen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 11 Uhr den Vortrag des Civil-Cabinets und um 3 Uhr den des Staats-Secretärs von Bülow entgegen. (R.-A.)

= Berlin, 12. Septbr. [Vom Reichstage. — Das Socialistengesetz. — Das Gesundheitsamt.] Im Reichstage waren heute sämmtliche Abtheilungen mit Wahlprüfungen beschäftigt. Weit über die Hälfte der Mandate hat man bereits für gültig erklärt; alle Wahlen, welche irgend wie Anstände hervorrufen und vorläufig zurückgestellt und werden der Wahlprüfungs-Commission überwiesen werden. Diese wie die Geschäftsordnungs-Commission soll morgen gewählt werden. — Heute Vormittag war der Senior-Convent zusammengetreten, zu welchem delegirt hatten: die deutschconservativen die Abgg. Graf Kleist (Schmelzin) und von Helldorf; die Reichspartei den Abg. von Kardorff; das Centrum Frhrn. v. Franckenstein und den Abg. Reichensperger (Crefeld); die Nationalliberalen die Abgg. Stephani und Rickert; die Fortschrittspartei die Abgg. Klotz und Richter (Hagen). Man einigte sich vorläufig über die Zusammensetzung von drei Commissionen. Die Geschäftsordnungs-Commission soll bestehen aus 5 Conservativen, 4 Nationalliberalen, 4 Centrumsmitgliedern und 1 Fortschrittsmann. In der Wahlprüfungs-Commission sollen sich befinden 4 Conservative, 5 Nationalliberale, 4 vom Centrum und 1 Fortschrittler. Endlich sollen gewählt werden in die Petitions-Commission 9 Conservative, 8 Nationalliberale, 7 vom Centrum und 3 von der Fortschrittspartei. Ueber die Zusammensetzung der Special-Commission, an welche das Socialistengesetz verwiesen werden soll, ist noch keine Verständigung erzielt. — Der Gesammtvorstand des Reichstages, bestehend aus den Präsidenten, den Schriftführern, Quästoren und dem Bureaudirector, ist heute Mittag zur ersten Sitzung zusammen, in welcher die Vertheilung der Geschäfte vollzogen worden ist. — Ueber den Beginn der ersten Lesung des Socialistengesetzes wird man sich erst morgen schlüssig machen. Von vielen Seiten und namentlich im Centrum wünscht man bereits am Sonnabend in die Berathung einzutreten, um möglichst keinen Tag zu verlieren. Andererseits wünscht man, die Berathung bis Montag zu vertagen mit Rücksicht darauf, daß man bis dahin den Fürsten Bismarck nach Berlin zurückgekehrt glaubt. — Die Reichsregierung hat soeben ein neues Grundstück in Berlin zu dienstlichen Zwecken für Reichsbehörden, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichstages erworben. Es ist dies das in der Nähe der Thierarzneischule belegene Haus Louisenstraße 57, welches dem Reichsgesundheitsamt überwiesen werden soll, und zwar beabsichtigt man, das Erdgeschoß für das Laboratorium, den ersten Stock für die Bureaux und den zweiten Stock für die Wohnung des Directors einzurichten. Es wird dieser Plan aber erst später zur Ausführung kommen, und das mit dem 1. October d. J. der Reichsregierung zu überweisende Haus zunächst der Tabaksenquête-Commission zur Verfügung gestellt werden. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß das Reichsgesundheitsamt in parlamentarischen Kreisen Gegenstand lebhafter Erörterungen ist. Man fragt sich nach den Gründen der auffälligen bisherigen Nichtbesetzung der vom Reichstag bewilligten neuen Mitgliederstellen des Amtes und will darin die Bestätigung der Thatsache erblicken, daß sich das Amt in einer Krisis befinde, welche voraussichtlich mit eingreifenden Veränderungen seiner Organisation oder seiner Leitung endigen dürfte. Veranlassung dazu sollen außer andern Vorgängen hauptsächlich Ressortdifferenzen des Directors mit dem ihm übergeordneten Reichskanzleramt gegeben haben, welche eine derartige Ausdehnung gewonnen hatten, daß nur die Alternative einer vollständigen Ablösung des Reichsgesundheitsamts aus seiner bisherigen Ressortstellung oder eines Personenwechsels übrig bliebe. Bei dem großen persönlichen Einflusse, den der Director des Amtes, Geh. Rath Dr. Struck, als Leibarzt des Reichskanzlers ausübt, ist man in den betheiligten Kreisen auf den Ausgang der Differenz in hohem Grade gespannt. Die seit längerer Zeit schon währende Beurlaubung des Geh. Rath Struck, welche aus „Gesundheitsrücksichten" erfolgt ist, wird — wie weit mit Grund, bleibe dahingestellt — mit diesen Vorgängen in Verbindung gebracht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch diese Angelegenheit Gegenstand einer Interpellation im Reichstage wird, obschon die Frage doch erst anläßlich der nächsten Etatsberathung zum Austrag gebracht werden möchte.

⊙ Berlin, 12. Septbr. [Die Manövers. — Vom Bundesrath. — Cadetten-Anstalten. — Kirchencollecte. — Rübenzucker.] Der Kriegsminister, General der Infanterie, v. Kameke trifft Sonnabend in Berlin ein und wird sich im Laufe der künftigen Woche nach Kassel zur Theilnahme an den großen Manövern des 11. Armeecorps begeben. In Bezug auf dieselben ist angeordnet, daß die Parade am 20. Septbr., am 21. Manöver mit markirtem Feind, am 23. und 24. Feldmanöver stattfindet. Es steht nunmehr fest, daß an diesen Manövern der Kaiser, der Kronprinz, der Prinz Wilhelm, Prinz Albrecht, der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg, der Fürst von Waldeck und Pyrmont und der Prinz Alfred von Großbritannien theilnehmen. Es werden außerdem erwartet der Chef des Generalstabes, General-Feldmarschall Graf Moltke, General v. Podbielsky, General-Lieutenant v. Biehler, Feldmarschall v. Manteuffel, General der Cavallerie Freiherr v. d. Goltz, General-Major v. Loucadou, und von fremden Militär-Bevollmächtigten der russische Gen.-Lieut. v. Reutern. Außerdem erwartet man die Theilnahme anderer Offiziere aus Rußland, Belgien, Schweden, Spanien und Frankreich. — In der nächsten Zeit werden die Ausschüsse des Bundesraths über die zum größten Theil noch aus der letzten Session des aufgelösten Reichstages stammenden Vorlagen in Berathung treten, damit über dieselben im Plenum des Bundesraths Beschluß gefaßt werden kann. — Die Nachricht, daß die festliche Einweihung der Haupt-Cadetten-Anstalt zu Lichterfelde auf den 2. October festgesetzt sei, scheint irrthümlich oder verfrüht zu sein; wenigstens sind Bestimmungen bei keiner der betreffenden Behörden bis jetzt eingetroffen. — Die von der „Voss. Ztg." gegebene Nachricht, daß das landwirthschaftliche Ministerium über die Kanalbauten in Frankreich Erhebungen habe anstellen lassen, ist unrichtig. Bekanntlich fallen alle Staatscanalbauten und sonstige Kanalbauten in den Verwaltungsbereich des Handelsministeriums. Das landwirthschaftliche ist bei solchen Arbeiten nur dann interessirt, wenn es sich um Gründung von Genossenschaften behufs Anlegung kleiner Kanäle handelt, welche ausschließlich der Bodencultur zu Gute kommen sollen. — Im Anschluß an frühere Mittheilungen, daß seitens der Kirchenbehörden Erhebungen über die Entschädigungen für die aufzuhebenden Stolgebühren veranlaßt werden, ist zu melden, daß diese Erhebungen mittelst Fragebogen erfolgen, welche sämmtlichen Geistlichen, und zwar mit 135 Fragen, zugegangen sind. Die Rücksendung der Fragebogen soll bis zum October an die Consistorien, und an die obersten Kirchenbehörden bis zum December erfolgen. Dann soll durch die oberste Kirchenbehörde zunächst die Zusammenstellung des Ergebnisses und dann die weitere Bearbeitung behufs einer der im künftigen Jahr zusammentretenden Generalsynode zu unterbreitenden Vorlage angenommen werden. — Der evangelische Ober-Kirchen-Rath wird mit Allerh. Genehmigung zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland am 6. October eine Kirchencollecte und während der auf diese Tage folgenden Zeit eine Hauscollecte durch kirchliche Organe einsammeln lassen. Der Minister des Cultus hat verfügt, daß die Regierungen ihre Hauptkassen anzuweisen haben, die eingehenden Collecten-Gelder anzunehmen und später an die General-Kasse des Cultus-Ministeriums abzuführen. — In der Periode vom September 1877 bis zum 30. Juni 1878 sind nach früheren Angaben 8,207,423 Ctr. Rüben zur Rübenzuckerfabrikation versteuert worden. Von dieser Menge sind nach einer amtlichen Uebersicht über die Ausfuhr und Einfuhr von Zucker: nach dem Zollausland versandt im Monat Juli d. J. an verarbeitetem Zucker a) raffinirter Zucker 41,736 Ctr. (aus Preußen allein 41,195 Ctr.), b) Rohzucker 66,470 Ctr., welches Quantum auf Preußen allein fällt; c) Melasse und Syrup 22,330 Ctr., wovon auf Preußen 12,886 Ctr. kommen. In demselben Monat fand eine Einfuhr von Zucker statt und zwar a) raffinirter Zucker 8999 Ctr., b) Rohzucker 1416 Ctr., c) Melasse und Syrup 11,210 Ctr.

⧉ Berlin, 12. Sept. [Vom Reichstage. — Wahlprüfungen.] Es scheint noch unentschieden, ob die erste Lesung des Socialistengesetzes am Sonnabend oder erst am ersten oder zweiten Tage der nächsten Woche vorgenommen werden soll. Vielleicht wird Fürst Bismarck noch in dieser Richtung einen Wunsch äußern lassen, wenn er überhaupt der ersten Debatte, in der jedenfalls die hervorragendsten Redner und maßgebendsten Politiker aller Parteien zu Worte kommen werden, persönlich anwohnen will. Daß die Vorlage an eine Commission von größerem Umfange, von 21 oder gar 28 Mitgliedern verwiesen werden wird, ist nicht zweifelhaft. Man hat schon die Frage aufgeworfen, was das Plenum des Reichstages während der zeitraubenden Arbeiten der Commission, die doch jedenfalls gute vierzehn Tage in Anspruch nehmen werden, beginnen solle. Die Antwort erscheint sehr einfach, wenn man berücksichtigt, welches Material sich allmälig bei der Wahlprüfungs-Commission ansammelt. Nach alledem, was über Wahlbeeinflussungen und sonstige Ungehörigkeiten durch die Presse in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, kann schon jetzt angenommen werden, daß die Anträge der Commission an das Plenum in verschiedenen Fällen auf Ungiltigkeitserklärung, in noch mehreren auf Beanstandung lauten werden. Dem Plenum ist nun, während die Ausnahmegesetzcommission arbeitet, bei dem Mangel irgend welcher anderen Vorlagen der verbündeten Regierungen, die beste Gelegenheit geboten, die Verhandlungen über jene Anträge mit aller nur erdenklichen Gründlichkeit zu führen. Früher konnte das schon deshalb nicht geschehen, weil die Berichte über Wahlprüfungen fast immer nur als Beiwerk neben angeblich wichtigeren Nummern auf der Tages-Ordnung fungirten. Auch ist es leider im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause oft genug vorgekommen, daß Wahlen, welche nach einstimmigem Urtheil cassirt werden mußten, nicht etwa gegen Ende der ersten Session, sondern erst gegen Ende der ganzen Legislaturperiode zur Prüfung gelangten. Man hatte die Sache dann aus irgend welchen Gründen so hinzuschleppen gewußt, daß die betreffenden Abgeordneten eigentlich unrechtmäßig während beinahe der ganzen Dauer des Parlaments demselben angehörten. Ein besonders eclatanter Fall war vor einigen Jahren der des Prinzen Carl zu Hohenlohe, dessen Wahl am letzten Tage der Legislaturperiode geprüft werden sollte. Er überbot noch diese Ironie des Zufalls, indem er im Beginn der betreffenden Sitzung die Niederlegung seines Mandats anzeigte und damit die Wahlprüfung illusorisch machte.

Oesterreich.

Wien, 12. Septbr. [Zur Stimmung in Bosnien.] Dem „Fr.-Bl." wird aus Serajewo geschrieben: „Die Gemüther der Bevölkerung, die vor und unmittelbar nach dem Einmarsche unserer Truppen sehr erregt waren, beginnen sich allmälig zu beruhigen. Es ist jetzt schon möglich, zwischen Freund und Feind strikt zu unterscheiden. Die katholische Bevölkerung der Hauptstadt war vom Anfange an voll Sympathie für die österreichischen Truppen. Sie giebt derselben bei jeder Gelegenheit Ausdruck. Sie sieht in dem österreichischen Regime die thatsächliche Befreiung von dem muhamedanischen Joche und giebt sich durch die Anwesenheit der österreichischen Glaubensgenossen einer Art von stolzem Selbstbewußtsein hin, das mitunter für die Mohamedaner gefährlich werden könnte, wenn es nicht durch die österreichischen Militärbehörden vorsichtig in Schranken gehalten würde. Es mehren sich die Klagen der Begs, welchen die christlichen Pächter nunmehr die Abgabe des Pachtschillings verweigern. In solchen Fällen erhalten die Begs durch die österreichischen Behörden immer ihr Recht. Die griechischen Christen, die mit den Juden den besitzenden Theil der Stadtbevölkerung bilden und in deren Händen sich beinahe ausschließlich der Handel befindet, werden vornehmlich durch materielle Interessen auf die Seite des neuen Regimes gezogen. Da sie an der österreichischen Garnison ein ganz beträchtliches Stück Geld verdienen, so gehören sie zu Jenen, die ihre Freude über die Occupation am offensten zur Schau tragen, obwohl diese Gesinnung, wie erwähnt, hauptsächlich materielle und egoistische Ursachen haben mag. Unter den Mohamedanern giebt es Viele, die dem neuen Regimente ihre Ergebenheit zu erkennen geben, so zumeist die großen Grundbesitzer. Die ärmere Bevölkerung freilich und insbesondere jene Beamten, die sich zur Verwaltung ungeeignet erweisen und deshalb entlassen werden mußten, bilden den Kern der Unzufriedenen. Die Beamten waren wohl geneigt, sammt und sonders in österreichische Dienste zu treten, und so lange sie gute Aussichten hierfür hatten, waren sie freundlich und willfährig. Ihr Benehmen änderte sich, seitdem entschieden worden, daß die meisten von ihnen entlassen werden müssen. Dadurch ist auch das Proletariat in der Stadt beträchtlich vermehrt worden. Auf dem Lande ist die Stimmung der Mohamedaner im Allgemeinen gedrückt durch die Requisitionen, die ihnen auferlegt werden. Diese Verhältnisse werden sich hoffentlich bessern, wenn durch die Herstellung fahrbarer Straßen, insbesondere aber einer Eisenbahnlinie, die Verpflegung der Armee besser geregelt sein wird. Die Militär-Verwaltung leistet wohl auch auf diesem Gebiete das Menschenmögliche, aber jede Kraft muß scheitern an den beinahe unüberwindlichen Transportschwierigkeiten. Von Brod bis hierher braucht ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk beinahe vierzehn Tage. Den größten Theil der Fourage, den solch ein Fuhrwerk aufladen kann, verzehren die Pferde auf dem Wege. Es wird nicht besser werden, ehe nicht eine Eisenbahn bis tief ins Land hinein den Verkehr vermittelt.

Wien, 12. Sept. [Prinz Reuß.] An dem gestern in Schönbrunn stattgefundenen Gala-Diner hat auch der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, Theil genommen.

[Die Ermordung des Consuls Perrod.] Wie die „Essegger Zeitung" von Herrn Ivan Schlenker erfährt, sind die Mörder Perrod's bereits entdeckt und zum Theil festgenommen worden, und zwar in Folge seiner Initiative und unter seiner Beihilfe. Herr Schlenker liefert für den Feldtelegraphen die Telegraphensäulen. Schon bei seiner ersten Anwesenheit in Maglaj hörte er von Christen, daß bei Zepce von Türken eine Blutthat begangen worden sei. Bei seiner Rückreise von Serajewo erfuhr er nun folgenden Thatbestand: Dem Omer Beg von Travnik, einem Insurgenten-Anführer, welcher in Bistrince eine Sägemühle besitzt, ward bekannt, daß Perrod mit vielem Gelde von Serajewo in dieser Richtung gereist sei. Er sprach nun mehreren Türken zu, Perrod zu überfallen und ihn zu berauben. In der That entschlossen sich dazu: Husso Mracaj von Gracarovic, Achmed Aga, Mula Begovic Derwisch, Kara Ibric, Mujkic Ibro, Suleiman Arnaut, Mustapha Hazagic und Serajlija von Storme. Als nun Perrod mit noch einem Manne, in welchem der Serajewoer Holzhändler Kreutmayer vermuthet wird, zu Wagen am Bistrincebache ankam, wurde er überfallen, aus dem Wagen gerissen und ihm der Kopf abgehauen. An dieser That betheiligten sich nebst Omer Beg Mujkic Ibro, Suleiman Arnaut, Mustapha Hazagic und Serajlija von Storme. Andere, nämlich die Zaptiehs Achmed Aga, Mula Begovic Derwisch und Kara Ibric, überfielen den andern Mann. Dieser sprang aber aus dem Wagen und in die Bosna. Man schoß auf ihn, trotzdem rettete er sich auf das andere Ufer. Er floh zu dem Türken Kovacsevic in Kovanic bei Golubinje, von dem er freundlich aufgenommen wurde. Er bekam zu essen und durfte dort übernachten. Andern Morgens gab ihm Kovanic einen Fez, da der Mann seinen Hut verloren hatte, und erhielt einen Ducaten als Geschenk. Allein Omer Beg und die drei Zaptiehs forschten nach ihm, fanden und banden ihn im Walde und führten ihn zur Stena (Felswand) bei Zelezno-Polje, wo sie ihm ebenfalls den Kopf abschnitten und den Rumpf an das Ufer der Bosna warfen. Andern Tags forderte Omer Beg die Christen Stipo Nakic, Mato Kozic und den Knez Lovro Krezo von Golubinje auf, die Leiche der Kleider zu berauben, was sie jedoch nicht thaten. Die Mörder gingen dann in den Han Begovo, wo sie ihren schwarzen Kaffee mit 50 Ducaten bezahlten. Alles das erfuhr Herr Schlenker, als er nach Vollendung der Telegraphen-Linie von Serajewo zurückkehrte. Er ging zum Kaimakam von Zepce und ersuchte ihn, er möge ihm einen Zaptieh beigeben. Der Kaimakam stellte ihm nun den Mula Begovics Derwisch zur Verfügung. Mit diesem ging nun Herr Schlenker zum Etappen-Commandanten von Zepce, Major Menschik, und bezeichnete den Zaptieh als einen der Mörder des General-Consuls Perrod. Der Zaptieh wurde festgenommen und ebenso die beiden andern Zaptiehs dingfest gemacht. Nach den übrigen Mördern wird gefahndet.

Schweiz.

Bern, 7. Septbr. [General Ochsenbein und Injurien-Prozeß.] Der von General Ochsenbein gegen die Berner „Tagespost" und den Bieler „Seeländerboten" vor dem Schwurgericht in Biel erhobene Injurien-Prozeß ist, wie man der „K. Ztg." schreibt, vollständig zu dessen Ungunsten ausgefallen. Er wurde nicht nur in sämmtliche Kosten, sondern auch zu 365 Fr. Entschädigung an die Freigesprochenen verurtheilt. Die genannten Blätter hatten nämlich dem General den Vorwurf gemacht, die von ihm im Jahre 1845 angeführten Freischaaren schmählich verlassen zu haben, ferner während des Sonderbundfeldzuges im Jahre 1847 ein ungeschickter Führer der Reservetruppen, und endlich im Jahre 1850 ein politischer Ueberläufer und bonapartistischer Reisläufer, Obersöldling und Werber gewesen zu sein. Nach Anhören einiger Zeugen ergriff zuerst für den Kläger Fürsprech Aebi von Bern das Wort, welcher, die Vorgänge des Jahres 1845 und 1847 schildernd, gestützt auf verschiedene Urtheile — so haben Dr. Steiger von Luzern und General Dufour dem General Ochsenbein alle Gerechtigkeit widerfahren lassen — denselben gegen diese Vorwürfe zu rechtfertigen suchte. Von der Reserve-Division des Jahres 1847 sei ihm sogar ein Ehrensäbel gewidmet worden. Daß Ochsenbein in französische Dienste getreten, mache ihm keine Unehre, das hätten Andere sogar zum Nutzen der Schweiz auch gethan; daß derselbe jemals Werber gewesen sei, stellte der Vertheidiger auf das Bestimmteste in Abrede. Der Staats-Anwalt stimmte dem in Allem bei. Das Plaidoyer für die Angeklagten hatten die Fürsprecher

Hofer und Sahli, ebenfalls von Bern, übernommen, Ersterer vom militärischen, Letzterer vom politischen Standpunkt aus. Wie Aebi bei der Vertheidigung des Klägers berief auch Hofer für seine Clienten sich auf das Urtheil verschiedener damaliger Zeitgenossen. Daß Ochsenbein für den französischen Kriegsdienst geworben, wies Hofer durch verschiedene Artikel, welche damals im „Bund" erschienen und niemals widerrufen worden seien, und durch Circulare nach, welche der französische General damals durch ihn den schweizerischen Offizieren zusandte, und als ihm in der Schweiz keine Rosen mehr erblühen wollten, habe ihn sein Ehrgeiz unter fremde Fahnen getrieben. Noch schärfer urtheilte Sahli. Er bezeichnete Ochsenbein als einen zwar kenntnißreichen, aber dabei charakterlosen Mann, dessen Leben eine Reihe ehrgeiziger Pläne und Intrignen ausfülle. Bei den letzten Großrathswahlen habe er gehofft, aus seinem seitherigen Stillleben wieder herauszutreten, in den Großen Rath und wo möglich in den Regierungsrath gewählt zu werden, zu welchem Zwecke er ein Pamphlet gegen seinen Gegencandidaten veröffentlicht habe, worauf dann die Ausfälle auf ihn in der „Tagespost" und dem „Seeländerboten" als Antwort gefolgt seien. Allerdings habe Ochsenbein in den vierziger Jahren in den vordersten Reihen der Radicalen gestanden, aber nur so lange, als er den Radicalismus als Piedestal habe benutzen können. Später habe er diese Partei zu spalten gesucht und treulos an ihr gehandelt. Endlich sei die Nemesis über ihn hereingebrochen. Durchschaut von den Liberalen, habe er aus dem Bundesrathe weichen müssen. Eine Juste Milieu-Partei zu gründen, sei ihm nicht gelungen und als er endlich gesehen, daß in der Schweiz die Achtung vor ihm dahin, habe der Boden seines Vaterlandes ihm unter den Füßen gebrannt und er, der früher von der Corruption des fremden Dienstes gesprochen, sei jetzt selbst in fremden Dienst gezogen und Brigade-General beim verdorbenen Kaiser der Franzosen geworden.

Frankreich.

Paris, 9. Septbr. [Ueber die neueste Rede des Grafen de Mun] schreibt man der „K. Z.": Gewisses Aufsehen erregt hier eine Rede, welche der bekannte ultramontane Arbeiterapostel, Graf de Mun, gestern in Chartres hielt, wohin er mit den Mitgliedern der Pariser Gesellenvereine eine Wallfahrt gemacht hatte. In dieser Rede, welche alle ultramontanen Blätter mit höchstem Wohlgefallen aufnehmen, wird auf schlagende Weise klargestellt, daß die Clericalen dadurch, daß sie die sociale Frage zu ihren Gunsten ausbeuten oder sich vielmehr mit den Socialisten verbinden, wie dies auch in Deutschland der Fall ist, sich wieder an die Gewalt bringen wollen. Wenn man einige Phrasen zu Gunsten der katholischen Kirche herausstreicht, so hätte die Mun'sche Rede von jedem Socialdemokraten gehalten werden können. Wie diese zieht er auch gegen die bestehenden Einrichtungen zu Felde, will, daß man den Einfluß des Capitals vernichte, und erklärt, daß der Feind der Liberalismus sei. Graf de Mun giebt natürlich seine eigenen Ideen hier nicht zum Besten, sondern er ist einfach das Werkzeug des hiesigen päpstlichen Nuntius Meglia, der, als er in München den päpstlichen Hof vertrat, offen erklärte, daß die „Kirche" sich nur durch einen Bund mit der Revolution retten könne. Ob die Pläne der Ultramontanen gelingen, ist jedoch zweifelhaft. Es ist zwar wahr, daß sie einen Theil der Führer der Socialdemokraten gewonnen haben, aber es ist doch nicht wahrscheinlich, daß die Ultramontanen in Frankreich mit ihren Cercles catholiques d'ouvriers, die seit 1871 bestehen, den nämlichen Erfolg haben werden, wie ihre Genossen in Deutschland mit ihren katholischen Gesellen-Vereinen. Was Frankreich übrigens vor der ultramontanen Herrschaft bewahren wird, ist, daß die französischen Bauern die Geistlichkeit aus voller Seele hassen, weil sie befürchten, daß sie die 1789 gewonnene Selbstständigkeit verlieren, wenn dieselbe wieder ans Ruder kommt, so daß, falls auch die Mehrheit der Arbeiter sich bekehren lassen sollte, die Landbevölkerungen doch alle Berechnungen der Clericalen zu Schanden machen würden.

[An der Truppenbesichtigung, welche nächsten Sonntag bei Vincennes stattfindet,] werden zwei Corps theilnehmen; das 4., welches seit Anfang dieses Monats in der Nähe von Paris manövrirt, und die Truppen von Paris, Versailles und St. Germain, über welch letztere der Gouverneur von Paris den Befehl führen wird. Sämmtliche Truppen, ungefähr 55,000 — dieselben haben 15,005 Mann Reserven eingezogen —, werden unter dem Oberbefehl des Kriegsministers stehen. Die fremden Offiziere, welche gegenwärtig zu den verschiedenen Manövern nach Frankreich commandirt sind, kommen nach Paris, um im Stabe des Marschalls der Besichtigung anzuwohnen. Das 4. Corps wird am 15., Morgens gegen 9 Uhr, seine Quartiere verlassen und brigadeweise nach dem Manöverplatz abmarschiren. Die Regimenter von Paris und Umgegend verlassen bei Tagesanbruch ihre Casernen, um im Vincenner Wäldchen Halt zu machen und dort zu frühstücken.

⊙ **Paris**, 10. Sept. [Die Reden der Minister in Boulogne. — Das Manifest des Wahlcomite's der Rechten. — Die Rede de Mun's auf dem Katholikencongreß in Chartres. — Anleihe der Stadt Paris. — Mac Mahon.] Die Gambetta'sche „République" hat Recht behalten. Die Reden von Boulogne liegen gegenwärtig in ihrem Wortlaut vor: Der Finanzminister Leon Say hat nicht von der Convertirung gesprochen, er hat hat sich von dem rein finanziellen Standpunkte aus damit begnügt, seine letzte Operation, die Ausgabe der amortisirbaren 3proc. Rente, zu rechtfertigen. Mehr bedurfte es nicht, um heute die Börse in ihrer schlechten Stimmung zu bestärken. Im Uebrigen ließen die beiden Minister es sich hauptsächlich angelegen sein, ihre Eintracht an den Tag zu legen. De Freycinet zeigte die Nothwendigkeit der großen Bauten, welche die Regierung auszuführen beabsichtigt, für die ökonomische Entwickelung des Landes, und zeigte zugleich, daß die Ausführung dieser Bauten mächtig zur Befestigung der republikanischen Staatsform beitragen werde. „Wir sind überzeugt, sagte er, wenn die Republik sich durch nützliche Schöpfungen kundzugeben weiß, wenn sie beweist (und sie wird es beweisen), daß sie eine Regierung der Ordnung, des Friedens und der Arbeit ist, so wird es keinen guten Franzosen geben, der sich nicht schließlich uns zugesellt." Der Arbeitsminister schloß mit einer Anspielung auf das gute Verhältniß, welches zwischen Frankreich und England bestehe und trank auf das Wohl des Marschall-Präsidenten und der Königin Victoria zugleich. Darauf zeigte Leon Say, daß die großen Bau-Projecte seines Collegen de Freycinet die Zahlungsfähigkeit des Landes nicht übermäßig anstrengen werden. Selbst in den schlimmen Jahren nach dem Kriege und in der industriellen Krisis, welche seit längerer Zeit in Europa herrscht, sei das Ersparniß in Frankreich niemals zum Stillstande gekommen. Nach der erwähnten langen und technischen Auseinandersetzung über die amortisirbare 3procentige schloß der Finanzminister, wie folgt: „Wir hegen also keinerlei Unruhe; wir haben keine Unvorsichtigkeit begangen, wir beobachten im Gegentheil ein sehr vorsichtiges Verfahren, für dessen Erfolg es nur zweier Dinge bedarf: des Friedens nach außen, und wir zählen auf ihn, und im Innern der Befestigung der Regierung, deren Gründung wir unternommen haben; einer Regierung, welche Erfolg hat, wir können es sagen, und welche in der Zustimmung der Nation ihre Stütze findet. Wir bringen also, wie Sie sehen, einen gemeinsamen Plan, welcher keine Unruhe hervorrufen darf, welcher die Kräfte der Nation nicht übersteigt und den wir ausführen können, wenn wir jene beiden Güter, den inneren und den äußeren Frieden, bewahren. Ich bin glücklich, dies sagen zu können, nicht blos vor Ihnen, sondern auch vor unseren englischen Freunden, welche hier durch den Sheriff von London vertreten sind." — Das famose Wahlcomite der Rechten hat endlich sein Manifest an die Senatswähler veröffentlicht, gerade da alle Welt an dem Erscheinen desselben verzweifelte. Ein politisches Manifest kann man es kaum nennen. Die Verfasser begnügen sich damit, ihre Parteigenossen zu reichlichen Geld-Beiträgen aufzufordern, und ihr ganzes politisches Glaubensbekenntniß beschränkt sich auf diesen Satz: „Gegenüber den Angriffen, denen täglich die großen Principien und die Einrichtungen, auf welchen unsere sociale Organisation beruht, ausgesetzt sind, ist es mehr als jemals von Wichtigkeit, im Senat eine conservative Mehrheit aufrecht zu halten, welche demselben erlaubt, die von der Verfassung ihm zugewiesene Aufgabe zu erfüllen." Das Document ist von 13 Senatoren und Deputirten unterzeichnet, von denen kein einziger in den Fractionen der Rechten eine hervorragende Stelle einnimmt. — Der Katholiken-Congreß in Chartres ist am Sonntag eröffnet worden und bereits hat sich der Arbeiter-Apostel de Mun durch eine gewaltige Rede hervorgethan, welche die clerical-legitimistischen Blätter mit Bewunderung erfüllt. Im Namen der religiösen und weltlichen Ordnung reizt de Mun nach seiner Gewohnheit die Arbeiter zum Haß gegen die bestehenden staatlichen Einrichtungen, zum Haß gegen die Besitzenden auf. Es ist am Ende kein Wunder, wenn die Socialisten und radikalen Ultras, deren Congreß eben untersagt worden, sich über die Parteilichkeit der Regierenden beklagen. — Die Stadt Paris verlangt beim Ministerium die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 325 Millionen. Dieselbe soll im December dieses Jahres (in Form von 3procentigen Obligationen, mit 400 Franken rückzahlbar) nach dem Muster der städtischen Anleihe von 1871 erfolgen; 280 Millionen sollen zur Abtragung der städtischen Schuld beim Crédit Foncier, 35 Millionen zu öffentlichen Bauten und Verbesserung der städtischen Abzugscanäle dienen. — Mac Mahon ist heute Vormittag nach Dourclan (Seine-et-Oise) abgereist, um den Manövern des 4. Corps beizuwohnen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 10. Septbr. [Die Katastrophe auf der Themse und neuere Unglücksfälle.] Im Verlaufe des gestrigen Vormittags erreichte die Zahl der aufgefundenen Leichen die Höhe von 601; was die in immer weiteren Kreisen sich verbreitende Befürchtung zu bestätigen scheint, daß der Verlust an Menschenleben, die bisherigen höchsten Schätzungen (700) um ein Beträchtliches übersteigen dürfte. Unter den Bootsleuten der Themse, welche bei derartigen Fällen meist den Nagel auf den Kopf zu treffen wissen, wird mit Bestimmtheit angenommen, daß nicht unter 1000, ja vielleicht 1200 Personen zur Zeit des Zusammenstoßes an Bord der „Princeß Alice" gewesen sind. Die Ebbe trieb gestern Morgen eine große Anzahl Leichen bei Tripcock Point an's Ufer; dieselben wurden sofort nach dem Dockyard gebracht.

Gegen 11 Uhr Moraens bewegte sich der erste Leichenzug vom Dockyard nach dem Woolwicher Kirchhof unter der Begleitung einer starken Polizei-Abtheilung; die Ordnung wurde jedoch in keiner Weise gestört; gegen 11 Uhr erreichte der Zug den Kirchhof, wo die Unterbringung der Särge nahezu eine Stunde in Anspruch nahm. Nach beendigter Leichenrede wurden die Särge von Kindern mit Blumen bestreut. — Gegen 3 Uhr Mittags lief im Dockyard von Seiten des Kriegsministeriums ein stricter Regierungsbefehl ein, das Begräbniß der aufgefundenen Leichen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Aerztliche Autoritäten sollen sich dahin geäußert haben, daß die öffentliche Gesundheit die schleunigste Beerdigung aller Leichen, gleichviel, ob sie identificirt sind oder nicht, verlange. — Die Versuche, den hinteren Theil des gesunkenen Schiffes an's Ufer zu ziehen, sind bis jetzt erfolglos geblieben, doch war das Bruchstück gegen 3 Uhr Mittags in eine Lage gebracht, welche eine Untersuchung der Räumlichken während der nächsten Ebbe zulassen wird. — Der Lordlieutenant der Grafschaft Kent hat an den Leichenbeschauer der Grafschaft Mr. Carltar das Ersuchen gerichtet, das königliche Beileidsschreiben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (Ist bereits geschehen.) Der Unterstützungsfonds (Mansion House) hatte gestern Mittag die Höhe von 3700 Pfd. Sterling erreicht. — Die Dampfschiff-Gesellschaft, welcher das Unglücksschiff eignete, hat darauf verzichtet, dasselbe zu heben, so daß das Wrack jetzt der „Themse Erhaltungs-Behörde" anheimgefallen ist. — Die Leichen des Capitäns Grinstead und des Aufwärters der „Princeß Alice" sind aufgefunden worden.

Seit dem beklagenswerthen Eisenbahn-Unglück bei Sittingbourne und der noch viel furchtbareren Dampfboot-Collision auf der Themse vergeht kein Tag, an welchem nicht ein mehr oder weniger erheblicher Unglücksfall zu Wasser oder zu Lande gemeldet wird. So ereignete sich am Sonntag Abend ein schreckliches Unglück auf der Cork- und Macroom-Eisenbahn, etwa zwei Meilen von Cork entfernt, durch welches vier Personen ihr Leben verloren und 30 ernste Verletzungen davontrugen. Während der Zug ungewöhnlich schnell fuhr, entgleiste in Folge eines Achsenbruches in der Nähe der Station Curraheen die Locomotive und zog die nächsten vier Waggons mit sich, welch' letztere durch den Sturz zertrümmert wurden. Der Locomotivführer und dessen Sohn, der ihn begleitete, wurden auf der Stelle getödtet, während der Heizer so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Wiederaufkommen bezweifelt wird. Es wurde ihm ein Bein unter der Hüfte weggerissen. Ein Passagier wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen und gegen 30 andere Personen erlitten Arm- und Beinbrüche.

London, 5. Septbr. [England und das indische Reich.] Es liegt, schreibt man der „N. Züricher Ztg.", ein merkwürdig auffallender Widerspruch zwischen dem Mangel an Interesse, den die Engländer für die Indier, als Individuen, an den Tag legen, und der Bereitwilligkeit, mit der sie sich die allergrößte Verantwortlichkeit aufbürden, das indische Reich sicher zu stellen. Miß Florence Nightingale ist entschlossen, daß ihre Landsleute etwas über die Indier hören sollen. In einem trefflich geschriebenen Essay in der „Nineteenth Century" behandelt sie die indischen Zustände und deckt manche der Ursachen der weitverzweigten Unzufriedenheit auf. Auffallend ist die Divergenz zwischen ihren Angaben über die Mortalität in Folge der letzten Hungersnoth und den officiellen Berichten. Sie berechnet, daß sechs Millionen Menschen gestorben sind. Der Untersecretär für Indien dagegen beziffert den Verlust blos auf 1,350,000. Wer hat Recht? — Als einen der hauptsächlichsten Factoren der Unzufriedenheit bezeichnet die Autorin die Salzsteuer. In Folge der furchtbar hohen Auflage sind die Ryots nicht im Stande, sich gesunde Nahrung zu verschaffen. Der Normalwerth einer Tonne Salz ist 12½ Schilling, die Steuer dagegen treibt den Preis auf sieben Pfd. Sterling, d. h. über elf mal so theuer. Gesalzene Fische sind in Folge Salzmangels unerschwinglich. Die armen Leute waschen Salz aus der Erde und kochen ihre Nahrung im Abguß; werden sie dabei erwischt, so werden sie bestraft. Viel Salz wird geschmuggelt, und das hat eine bedeutende Vermehrung der Polizei nöthig gemacht. Die Salzwerke sind mit Schanzen umgeben, und die Arbeiter werden beim Entlassen jeden Abend genau nach Salz untersucht. Die Salzsteuer ist thatsächlich eine Auflage, welche ungeborenen Generationen Elend bereitet. — Am fürchterlichsten jedoch leidet der Ryot durch die Wucherer. Fast möchte es scheinen, als ob die natürliche Lage des Indiers lebenslängliche Verschuldung wäre. Den Zins für die 20 oder 30 Jucharten, die er bebaut, muß er in Baar erlegen, und dieses Geld schießt ihm der Wucherer vor, der ist zugleich der Dorfkrämer und Bankier. Für das Saatkorn muß der Ryot nicht weniger als 100 pCt. Zins zur Erntezeit zahlen; für die vorgeschossenen Lebensmittel dagegen blos 50 pCt. Nun hat zwar das Hindu-Gesetz die weise Vorschrift, daß die Zinsen eines Anleihens nie das Capital übersteigen sollen. Die Wucherer sind jedoch schlauer als ihr Gewissen, sobald die Zinsen auflaufen, lassen sie ihre Schuldner einen neuen Schein unterschreiben, der das alte Capital nebst Zinsen enthält, als neue Schuld. Es ist überhaupt nicht die Absicht des Dorfwucherers, das Capital zurückzuerhalten; in guten Jahren läßt er die Schuld fortdauern und begnügt sich mit 36 pCt. Ist dagegen der Ryot insolvent geworden, so kann sich der Wucherer seines Landes bemächtigen, das er um ein Zehntel des Normalwerthas erhält, oder er kann den Ryot zwingen, lebenslang für ihn zu arbeiten. Damit ist er ganz ruinirt. Warum hilft die Regierung nicht, die doch das erste Pfandrecht auf das Land hat? Die Thatsache ist, daß die Regierung Vorschüsse zu 7 pCt. gewährt, aber einestheils ist der Ryot dergestalt in den Klauen des Wucherers, anderntheils sind die Formalitäten und Rückzahlungsbedingungen der Regierung so strict, daß der Ryot lieber 10- bis 15mal soviel Zins dem Wucherer zahlt. Kaum eine Viertelmillion Staatsgelder steht so aus. In anderer Weise ist dagegen die anglo-indische Regierung direct für das dem Wucher entspringende Elend verantwortlich. Die Civilgerichtshöfe werden thatsächlich in den Händen der Wucherer das Mittel, dem Ryot den letzten Blutstropfen auszupressen, während der letztere im Gerichtshof keinen Schutz gegen die Erpressungen seines Unterdrückers findet. Zugegeben, daß der Ryot dumm, unwissend oder leichtsinnig ist; in letzter Instanz kommt er doch zur Einsicht, daß die britischen Institutionen für ihn nicht nur kein Schutz sind, sondern geradezu das Mittel werden, ihn zu spoliiren. Diese Thatsache ist in den höchsten Kreisen bekannt. Ein General-Gouverneur hat officiell zugestanden, daß das Gesetz über die Gerichtshöfe in directer Weise für die weitverbreitete Unzufriedenheit verantwortlich gemacht werden müsse. Aber noch nie ist etwas geschehen, um es abzuändern. Es existirt eben keine Staatsraison dafür; wohl aber gab es eine solche für das Protectorat über Kleinasien. Es gäbe für unsere Staatsmänner näher zu Hause lohnende Arbeit genug.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 13. Septbr. [Zur Grenzbesatzung.] Das General-Commando des VI. Armeecorps hat unter Zustimmung der Regierung zu Oppeln beschlossen, an Stelle der bisherigen Grenzbesatzung nur 4 Offiziere und 52 ausgewählte Unteroffiziere zum Schutze der Grenze gegen das Einschleppen der Rinderpest zu commandiren und dieselben in der bisherigen Ausdehnung der Grenzbesatzung und in derselben Weise zu stationiren, in welcher demnächst die Grenzgendarmerie aufgestellt werden soll. Dieser modificirte Grenzschutz wird am 20. d. M. Mittags, zu welchem Zeitpunkte die jetzt zur Grenzbesatzung verwendeten Truppen zurückgezogen werden, in Kraft treten und bis zum Eintreffen der Grenzgendarmen fortbestehen. Berührt werden hiervon die Grenzkreise Pleß, Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz, Lublinitz und Rosenberg.

H. **Breslau**, 12. September. [Elementarschulwesen Breslaus.] Aus dem von dem Stadtschulen-Inspector Propst Dietrich pro 1877/78 erstatteten Jahresberichte über die städtischen evangelischen Elementarschulen entnehmen wir zunächst bezüglich der Externas Folgendes: Im Anfange des Schuljahres 1876/77 wurden die 42 evangelischen Elementarschulen von 6496 Knaben und 7205 Mädchen, zusammen von 13,701 Kindern besucht; zu Anfang des Schuljahres 1877/78 zählten diese Schulen 6899 Knaben und 7733 Mädchen, zusammen 14,632 Schüler, mithin 931 mehr als im Vorjahre. Am Schlusse desselben Schuljahres betrug die Gesammtzahl der Schulkinder 14,474, darunter 6769 Knaben und 7705 Mädchen; am Ende des Vorjahres war in derselben Anzahl von Schulen die Gesammtzahl der Schulkinder 13,894 (6670 Knaben und 7224 Mädchen), mithin ist im letzten Jahre die Zahl um 580 gestiegen. Von den 14,474 Schülern am Schlusse des Schuljahres 1877/78 waren 13,588 evangelisch, 541 katholisch, 276 jüdisch und 69 dissidentisch. Evangelische Confirmanden waren 1164, d. h. 169 weniger als im Vorjahre, obschon die Zahl der evangelischen Schüler gegen das Vorjahr um 573 Schüler gestiegen war. Der Klassenzahl nach sind unter den 42 evangelischen Elementarschulen: vierklassig 3, fünfklassig 16, sechsklassig 23, also 4 vierklassige Schulen weniger und 4 sechsklassige mehr, als im Vorjahre. Zu den 7 Parallelklassen im Vorjahre sind im letzten Jahre noch hinzugetreten 6, so daß im Ganzen 13 Parallelklassen vorhanden waren. Die Schulen 15, 17 und 24 sind in Wirklichkeit also sieben-, die Schulen 8, 22, 32, 33 und 45 achtklassig. Ein Hinweis auf das dringende Bedürfniß und die gleiche Nothwendigkeit der Errichtung neuer Schulen und der Erbauung neuer Schulhäuser! Die Klassenzahl war im letzten Jahre 243 mit 194 Lehrern und 49 Lehrerinnen. Im Vorjahre war die Klassenlehrer- resp. Lehrerinnenzahl 229. Die Unterbringung aller Schulkinder ist nur durch Ueberfüllung sehr vieler unteren Klassen möglich geworden. Auch der Uebelstand des Halbtagsunterrichtes hat im letzten Jahre noch nicht gänzlich beseitigt werden können, zu offenbarer Beeinträchtigung der Kinder im Lernen und Fortschreiten, welche diese Schulen besuchen müssen. Möge dieser nur in armen Dorfschulen sonst sich findende Uebelstand durch Beschaffung der nöthigen Schulklassen, resp. durch die Erbauung neuer Schulhäuser recht bald sein Ende finden.

Die Zahl der Handarbeits-Lehrerinnen war im Vorjahre 102, im letzten Jahre 112. Von den letzteren unterrichteten 9 in zwei Klassen. Das gesammte Lehrer- und Lehrerinnen-Personal betrug hiernach 355, gegen 331 im Vorjahre.

Die Durchschnittssumme der Schülerzahl in den 42 Schulen betrug im Anfange des Schuljahres rund 350, gegen 3.0 im Schuljahre 1875/76 und 330 im Vorjahre. Die Durchschnittssumme der Schüler in einer der 230 Klassen war rund 64, doch fanden sich noch Klassen mit mehr als 80 Schülern vor. Drei Klassen in Schule Nr. 11, je eine Klasse in Nr. 15, 25, 27 und 44.

Der Schulbesuch wird in dem Bericht als ein im Ganzen befriedigender bezeichnet. In strafbaren Schulversäumnißfällen ist gegen die betreffenden Eltern Seitens der Schulbehörde energisch, vielfach mit Geldstrafen, mehrmals im Unvermögensfalle mit Haft eingeschritten worden.

Der Ausnahmezustand, daß in manchen Schulen auch noch im Schuljahre 1877/78 der ganze Unterricht auf den Vormittag gelegt war, hat sich als nicht zweckmäßig und die Interessen der Schule nicht fördernd erwiesen und mit Beginn des neuen Schuljahres aufgehört.

Im vorigen Jahresbericht ist in Betreff der Schulhäuser und Klassenzimmer und Schulhöfe auf manchen Nothstand, auf vielfache Uebelstände hingewiesen worden. Manches hat sich durch die Erbauung und Eröffnung der großen Schulhäuser auf der Kirchstraße und an der großen Oderbrücke hierbei gebessert, aber bei weitem noch nicht alles; mancher alte Uebelstand hat sich sogar noch verschlimmert und neue Uebelstände sind noch hinzugetreten. Als solche Uebelstände bezeichnet es der Bericht, daß die Räume der Klassen I., II. und ganz besonders IIIb. in der vierklassigen Schule 2 (Weißgerbergasse), längst schon dunklen Kellerräumen ähnlich, sich, seitdem ihnen gegenüber ein hoher Neubau das letzte Licht fortgenommen hat, in einem Zustande befinden, der ohne arge Schädigung des Augenlichtes der Kinder, wie der Lehrer und Lehrerinnen, die noch dazu in solchen finstern Zimmern bei aller Mühe und Anstrengung nur mit geringem Erfolge unterrichten können, nicht lange fortdauern darf. Nicht besonders günstig, namentlich in Betreff des Hofraumes, sind auch die Verhältnisse der Schulen 3 am Ritterplatz und 14 auf der Harrasgasse. — Als ein großer Uebelstand wird es ferner bezeichnet, daß eine Menge Schulklassen nicht selten in großer Entfernung vom Schulhause in Privathäusern untergebracht sind, wodurch dem betreffenden Schul-Dirigenten die Erfüllung ihrer Pflichten in Beaufsichtigung aller ihm unterstellten Klassen sehr erschwert, ja zum Theil unmöglich gemacht wird. Mehrere neue Schulen und für Schulzwecke geeignete Schulhäuser sind dringendes Bedürfniß, sei es, um einzelne ganz zweckwidrige Schullokale zu beseitigen oder um der im Laufe des letzten Jahres so bedeutend gestiegenen Schülerzahl gebührend Rechnung zu tragen. In letzterer Beziehung weist der Bericht darauf hin, daß in den letzten 6 Jahren die Schülerzahl der evangelischen Schulen um 3617 sich erhöht hat, ohne daß in dieser Zeit neue Schulen (wenn auch viele einzelne neue Klassen) errichtet worden wären, ja die Zahl der Schulen hat sich sogar nach Aufhebung der gemischten Schule 31 zu Ostern 1875 um eine Schule vermindert.

Die innere Einrichtung und Ausstattung der vorhandenen Schulhäuser und Schulklassen bezeichnet der Bericht, abgesehen von den oben bei einzelnen Schulen besprochenen Mängeln und Uebelständen, als eine gute.

Bezüglich der Internas geht demnächst der Bericht sehr eingehend auf die Leistungen der evangelischen Elementarschulen ein und faßt am Schlusse

Ausführungen in das Gesammtresultat zusammen: Trotz mehrfacher Bemängelungen, wie sie bei einer so großen Zahl von Schulen, Lehrern und Lehrerinnen nicht befremden dürfen, nimmt das städtische evangelische Elementarschulwesen eine befriedigende und anerkennenswerthe Stellung ein und ist, was die scientivischen und technischen Elemente anbelangt, sichtlich fortgeschritten, wenn es auch nicht gelang, gleiche moralische Erfolge zu erzielen, da in dieser Beziehung ein schlimmer Geist in den unteren Volksschichten vielfach niederriß, was die Schule mühsam aufgebaut hatte.

Der Bericht des Stadtschulen-Inspectors Dr. Höhnen über die katholischen Elementarschulen Breslaus pro Schuljahr 1877/78 bezeichnet es zunächst als eine erfreuliche Thatsache, daß von den Pfarrschulen, welche der vorige Bericht aufzuführen hatte, augenblicklich nur noch fünf bestehen. Die Klosterschulen bestehen noch in derselben Anzahl, wie im vorigen Jahre; auch ist ihre Frequenz nicht zurückgegangen. Auch die Anzahl der städtischen katholischen Elementarschulen ist die gleiche geblieben; doch ist die Zahl der Klassen um acht gestiegen. Von den katholischen Elementarschulen hat die Mädchenschule V 7 Klassen, d. h. sie ist ein sechsklassiges Schulsystem mit einer Parallelklasse zu der untersten Klasse, die Schulen IV und XV waren jede 10 Klassen stark; sie bestanden nämlich jede aus 2 Schulsystemen à 5 Klassen, je 5 aufsteigende Knaben- und Mädchenklassen. Aus der Schule Nr. IV sind mit Beginn des laufenden Schuljahres zwei sechsklassige Schulen geworden. Für die Schule Nr. XV steht ebenfalls eine Theilung in zwei Schulen bevor. Nach Ausscheidung der Seminarübungsschule bestehen 14 sechsklassige und 6 fünfklassige katholische Schulsysteme mit 115 Klassen. Ostern 1873 begann das Schuljahr — die Seminarschule in Abgang gebracht — mit 78 städtischen Elementarschulklassen, 37 weniger als die jetzige Anzahl. Es nimmt sich, bemerkt der Bericht, Angesichts dieser Thatsache sonderbar aus, daß in einer ultramontanen Zeitung dem Publikum vorgehalten wird, das katholische Elementarschulwesen Breslau's sei seit 1873 im Rückschritt begriffen. Freilich, sagt der Bericht, sind nur zwei Schulen hinzugekommen; aber es sind 37 neue Klassen eingerichtet worden. Wenn man, anstatt mit diesen 37 Klassen die alten einmal bestehenden Schulen zu vervollständigen und zu verbessern, es noch immer vorgezogen hätte, nach alter Sitte und nach dem Muster der hiesigen Pfarrschulen neue zweiklassige Schulen zu gründen, so würde das bis jetzt einen Zuwachs von 18 Schulen ergeben. Wahrscheinlich gefiele ein solcher Zuwachs hie und da besser; denn die Ideale von Schuleinrichtung sind ja verschieden. Gegenüber den vielfachen Bemühungen, welche in der erwähnten Zeitung gemacht werden, um das selbständig gewordene städtische kathol. Schulwesen herabzusetzen und Mißtrauen zu erwecken gegen alles, was mit demselben nur in Verbindung gebracht werden kann, hält es Herr Dr. Höhnen für seine Pflicht, Zeugniß davon abzulegen, daß die städtischen Behörden dem Elementarschulwesen der Stadt in seiner Gesammtheit in unparteiischer Weise ihre Fürsorge angedeihen lassen. Sind Uebelstände vorhanden, so sind sie gleichmäßig vertheilt, und nicht wird absichtlich dem katholischen Schulwesen die größere Bürde zugeschoben. Herr Rector Dr. Höhnen erklärt, sich noch nicht in der Lage befunden zu haben, für die ihm unterstellten Schulen etwas zu wünschen oder zu beantragen, was ihnen im Gegensatz zu anderen Schulen einseitig vorenthalten worden wäre.

Indem der Berichterstatter in Weiteren es als eine immerhin auffallende Erscheinung bezeichnet hat, daß im Schuljahre 1876/77 522 katholische Kinder in evangelischen Schulen unterrichtet worden sind, forscht er den Gründen dieser Thatsache nach und findet dieselben zum großen Theil in confessionellem Indifferentismus oder in einer gewissen Voreingenommenheit, welche manche Eltern gegen die katholischen Schulen hegen, eine Voreingenommenheit, die von mancher Seite geflissentlich gepflegt werde.

Demnächst beklagt der Bericht ebenfalls, wie der des evang. Stadtschulen-Inspectors, den **Mangel an Schulhäusern**. Ausmiethung von Klassen in entfernte Privathäuser, Mangel an Amtswohnungen, Halbtagsunterricht und Ueberfüllung einzelner Klassen seien die Folge dieses Mangels. Es [illegible] augenblicklich (Ende Juni 1878) an den kath. Elementarschulen noch Klassen mit mehr als 70 Schülern. Manche Schulen sind nicht blos in den untersten, sondern in allen Klassen überfüllt. Wo die Frequenz anscheinend günstig ist, herrscht trotzdem oft Ueberfüllung, weil die Locale nicht groß genug sind.

In Bezug auf den eigentlichen Unterrichtsbetrieb faßt sich der Bericht des Herrn Dr. Höhnen kürzer, als der des Herrn Probst Dietrich. Trotz der zur Sprache gebrachten Uebelstände, ist Tüchtiges erreicht worden. Es stimmen hierin die Berichte der Special-Decernenten und Rectoren, sowie die eigenen Wahrnehmungen des Berichterstatters überein. Freilich hat wegen besonderer Verhältnisse das Ziel nicht erreicht werden können. Die Ziele sind ja überhaupt nur für normale Verhältnisse gesteckt, und wo solche nicht bestehen, ist weiter nichts die Aufgabe und das Bestreben jedes guten Lehrers, als unter Umständen das Möglichste zu erreichen.

Das Betragen der Kinder wird als ein im Ganzen recht gutes und der Schulbesuch als an vielen Schulen sehr zufriedenstellend bezeichnet.

⊙ **Breslau**, 15. Sept. [Criminaldeputation. — Wiederholter Diebstahl und Hehlerei.] Eine gestern vor der II. Criminal-Deputation des königlichen Stadtgerichts verhandelte Diebstahls-Anklage nahm mehrere Stunden in Anspruch. Das Diebstahlsobject wird im Werthe auf etwa 3000 Mark zu bemessen sein, es waren dies 150 Pack a 6 Stück Strohgeflecht zu Strohhüten. Das Stück enthält etwa 75 Ellen. Diese kolossale Menge Strohgeflecht und eine Anzahl Strohhüte soll der 28 Jahre alte, bisher unbestrafte Haushälter Franz **Stenzel** der Firma Louis Burgfeld innerhalb weniger Wochen gestohlen haben. „Ohne Hehler kein Stehler" ist ein sehr altes und auch hier wieder zur Geltung gelangtes Sprichwort. Den Vertrieb der gestohlenen Waare besorgten nämlich die intim mit Stenzel befreundeten Haushälter Reichel'schen Eheleute. Sie theilen nunmehr mit Stenzel die Anklagebank. Der Ehemann, Haushälter Joseph **Reichel** ist [illegible] Jahre alt und ebenso, wie seine 28 Jahre alte Ehefrau Agnes, geb. Schicht, noch unbestraft. Der Ehefrau kommt die ganze Angelegenheit anscheinend sehr spaßhaft vor, bis kurz vor Ausgang des Processes begleitet sie ihre wiederholten, gewandten Einreden mit einem in dieser Situation malitiös erscheinenden „Lächeln". — Im November v. J. erschien in der Strohhut-[illegible] von Vogel (Sandstraße) die verehelichte Reichel und bot daselbst Brüsseler Strohgeflecht zum Kauf an. Ueber den Erwerb befragt, erklärte sie, daß eine Schwägerin, welche Putzmacherin in der Provinz sei, Bankerott mache und demzufolge an sie (die Reichel) das Strohgeflecht als Bezahlung für eine Schuld lieferte. Die Vogel'schen Eheleute kauften 3 Pack à 6 Stück und bezahlten dafür 28 M. (Der reelle Verkaufspreis beträgt das Doppelte dieser Summe. Der Ref.) Wenige Tage später kaufte Vogel eine gleiche Quantität zu demselben Preise von der Reichel, wies dagegen weitere Verkaufsofferten derselben ab. Eines Tages brachte die R. 18 Stück sogenannte Schäferhüte zur Frau Vogel, damit selbige die Hüte zum billigen Preise von à 1 M. erwerben möchte. Auch auf dieses Angebot gingen die Vogel'schen Eheleute nicht ein. Dagegen wandte sich der Ehemann Vogel, der Verdacht geschöpft, an eine hiesige große Strohhut-Handlung mit der Anfrage, von wem wohl das durch ihn erworbene Strohgeflecht herrühren könne. Gemeinsam mit jenem Fabrikanten ging V. alsdann in das Burgfeld'sche Geschäft. Hier hatte man noch keine Ahnung, daß das bedeutende Lager so großartig bestohlen sei, erkannte aber sofort die im Besitz Vogels befindlichen Stücke als vom eigenen Lager herrührend an, da insbesondere jedes Stück die Verkaufspreis-Auszeichnung von der Hand der Principale oder einzelner Commis enthielt. Eine sofort vorgenommene Inventur ergab, wie oben bereits angedeutet, das Fehlen von Strohgeflecht im Werthe von ca. 3000 Mark. Die Ueberzeugung der Firmen-Inhaber ging nunmehr dahin, daß jenes Geflecht nur während des etwa 2 Monate zuvor erfolgten Umzuges der Fabrik und des Lagers entwendet worden sein könne. Die polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet. Haussuchungen bei Reichel und Stenzel lieferten nur geringe Ausbeute. Stenzel, von dem ermittelt worden, daß er seit Jahren bis in die neueste Zeit mit Reichel in sehr vertraulichem Verkehr gestanden — ein Umstand, den er seinen Principalen gegenüber leugnete — wurde in Untersuchungshaft genommen. Frau Reichel sagte bei der Polizei und auch später vor Gericht aus, sie habe zehn Pack Strohgeflecht und 18 Stück feine Strohhüte von einem Reisenden der Firma „Gold- oder Silberstein" zu sehr billigem Preise erworben. Den Reisenden habe sie natürlich persönlich nicht gekannt, seine Geschäfts-Empfehlungskarte „zufällig" verloren. (Wir fügen hier bei, daß Frau Reichel seit Jahren sich mit Nähen von Strohhüten beschäftigte.) Die drei Angeklagten bestreiten auch im Audienztermin jede Schuld. Die Beweisaufnahme ist sehr umfangreich und wirkt besonders gegen die Reichel'schen Eheleute belastend. So hat Frau R. eine Bekannte, die Putzmacherin Becker, nach der polizeilichen Vernehmung ersucht, dieselbe solle angeben, daß die Waare von ihr übernommen worden sei. Eine Nachbarin, Frau Großer, hat mehrmals gefüllte Kisten durch den Ehemann der Reichel nach den Bodenräumen tragen sehen, auch selbst einmal eine leere Kiste von R.'s gekauft. Nach der Verhaftung des Stenzel äußerte Frau Großer, welcher die Untersuchung bekannt geworden war, „wenn nun aber der Stenzel gesteht?" Hierauf will, wie die Zeugin eidlich bekundet, Frau R. gesagt haben: „So dumm wird der nicht sein und es gestehen, da gebe ich Gold darauf, daß der nichts gesteht. Allerdings, wenn er gesteht, dann bin ich verloren, das mache ich aber nicht durch." — Herr Staatsanwalt Warmbrunn beantragt die Verurtheilung aller drei Angeklagten. Der Gerichtshof beschließt dem Antrage gemäß. Stenzel wird zu 6 **Monaten Gefängniß** und 1 Jahr Ehrverlust, die Reichel'schen Eheleute zu je 3 **Monaten Gefängniß** und 1jährigem Ehrverlust verurtheilt. Frau Reichel verfiel nach Verkündigung des Urtheils in Krämpfe, sie mußte aus dem Gerichtssaale getragen werden.

μ [Feuer.] In den Bodenräumen des Hauses Alte Graupenstraße 18 brach heut früh in der 4. Stunde auf noch unermittelte Weise Feuer aus. Das baldige und energische Einschreiten der Feuerwehr verhütete eine größere Ausbreitung des Feuers und ist nur der Dachstuhl des einen Gebäudes zerstört worden.

⊙ **Trebnitz**, 12. Sept. [Zur Tageschronik.] Am gestrigen Tage war ein Director der R.-O.-U.-Eisenbahn hier anwesend, um wegen einer zwischen hier und Breslau, herzustellenden Eisenbahnverbindung die erforderlichen Vorfragen zu erörtern. Möge dies Unternehmen sich verwirklichen und damit ein wohl allseitig langersehnter Wunsch in Erfüllung gehen. — Im Walde zu Cainowe hiesigen Kreises wurde von dortigen Holzschlägern ein nur wenige Fuß tief liegendes **Gerippe** (sehr wahrscheinlich von einem Wilddiebe herrührend) aufgefunden. Die angestellten Nachforschungen hierüber dürften wohl bald näheren Aufschluß ergeben. — Nachdem bereits im Laufe der vorigen Woche aus den königl. Forsten hiesigen Kreises einige Prachtexemplare von „Baumstämmen" zu der in Breslau stattfindenden Garten-Ausstellung befördert worden sind, passirte gestern aus dem Königsbrucher Revier zu gleichem Zwecke ein „Eichenstamm" unsere Stadt, wie wir solchen noch nie zu sehen Gelegenheit hatten. Derselbe maß ohne Gipfelende 27 Meter und hatte einen Durchmesser von 1⅔ Meter. Der Transport dieses Riesenstammes soll nach Aussage des denselben befördernden Leute seine ganz besondere Schwierigkeiten, zumal bei den verschiedenen Brückenübergängen in einzelnen Ortschaften, gehabt haben.

D—l. **Brieg**, 11. Sept. [Communales.] Dem Verlaufe der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde allseitig mit großem Interesse entgegengesehen. Der Gegenstand, welcher diese Theilnahme hervorrief, betraf die Umwandlung der Gewerbeschule, entsprechend den Principien, welche von der kürzlich im Handelsministerium zusammengetretenen Sachverständigen-Commission aufgestellt worden sind. Im Allgemeinen ist über den Plan in dieser Zeitung bereits berichtet worden. Das Curatorium der Anstalt hatte zunächst Folgendes vorgeschlagen: „Die Gewerbehausschule wird mit der Gewerbeschule vereinigt und bilden deren drei Klassen, die Klassen Quarta bis Ober-Tertia der Schule. Dieselbe erhält Ostern die unteren Klassen Sexta und Quinta. Die Abtheilung für Chemiker der Fachklasse B wird zu Michaeli dieses Jahres aufgelöst. Dem betreffenden Lehrer wird gekündigt, so daß er Ostern künftigen Jahres austritt. Die Stelle desselben wird mit einem Literaten besetzt, welcher vorzugsweise in Deutsch, Französisch und Englisch zu unterrichten hat, und zwar hauptsächlich in Quinta bis Ober-Tertia." An Stelle der Abtheilungen B und D der Fachklasse tritt dann nach dem Projecte des Gewerbeschul-Directors Nöggerath zu Michaelis 1879 die zweiklassige mechanisch-technische Fachschule. Aus der Abtheilung A der Fachklasse wird zu demselben Zeitpunkte die Ober Prima der wissenschaftlichen Schule gebildet, nachdem in jener Abtheilung während des Schuljahres 1878/79 nach dem Plane der Unter-Prima der Unterricht bereits in den Hauptsachen behandelt wurde. Die Anstalt kann demnächst zu Michaelis 1880 ihre ersten Abiturienten der wissenschaftlichen Klasse und 1881 die der Fachklasse entlassen und dadurch zum vollständigen Abschluß gelangen. Mit den vorhandenen Lehrkräften und den zur Disposition stehenden Fonds für Hilfslehrer würde sich von Ostern 1879 ab die Einrichtung der Klassen Quinta und Sexta vollziehen lassen, ohne zunächst einen größeren Aufwand von Geldmitteln zu beanspruchen. — Da der an Stelle des zweiten naturwissenschaftlichen Lehrers zu beschäftigende Literat zunächst nur im Wege des Vertrages angestellt werden soll, so werden dauernde Verhältnisse nicht geschaffen. — Der Commune Brieg bleibt vollständig freie Hand zur Verhandlung mit der Staatsregierung in Betreff des Verhältnisses, in das sie bei der Gesammtumwandlung der Schule zu dieser treten wird. Unterdessen sind die organisatorischen Bestimmungen erlassen und bereits Erfahrungen] bezüglich der Frequenz der unteren Klassen gewonnen. Es ist dann eine ausreichend begründete Basis vorhanden, um über die Gestaltung der Schule zu beschließen, und diese ist nicht der Gefahr ausgesetzt, in ihrer Organisation zurückzubleiben. — Die Sache wurde als dringlich bezeichnet, weil man dem zweiten naturwissenschaftlichen Lehrer bereits am 1. October kündigen will. Die Stimmung der Versammlung schien dem Plane nicht sonderlich geneigt. Man fürchtet, es könnten der Stadt durch die Reorganisation noch mehr Kosten verursacht werden, als die Gewerbeschule jetzt schon verursacht. Die Sache wurde vorläufig vertagt und wird bereits übermorgen zunächst in einer privaten Besprechung der Stadtverordneten verhandelt werden. Bedenklich erscheint es allerdings, wenn, wie von dem Stadtältesten Wechmann ausgeführt wurde, bei der jetzigen Frequenz der Schule jeder Schüler der Stadt jährlich 261 Mark Kosten verursacht. Jedoch wird sich gewiß die Ueberzeugung Bahn brechen, daß sich die Schülerzahl bei einer Reorganisation nur heben kann, und daß nur durch letztere der Ruin der Anstalt abzuwenden ist, da andernfalls die Schule durch andere reorganisirte Gewerbeschulen unterdrückt würde. — Entlastet wurde die Schauspielhaus-Rechnung pro 1877—78. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 1000 Mark, was einer Verzinsung des Anlagecapitals mit 1 1/7 pCt. gleichkommt. Desgleichen wurde die Krankenanstalts-Rechnung entlastet. Die allgemeine Krankenanstalt erfordert einen Zuschuß von 3558 Mark, die Krankenanstalt für weibliche Dienstboten ergiebt einen Ueberschuß von 1030 Mark. Die Höhe des Reservefonds wurde bei der Gasanstaltsbuchhaltung auf 30,000 Mark, bei der Ziegelei-Buchhaltung auf 15,000 Mark festgesetzt. Es werden nunmehr die Zinsen, welche diese Summen übersteigen, entgegen der bisher geübten Praxis der allgemeinen Kämmereirechnung zu gute kommen. — Für das von einer hiesigen Gesellschaft erworbene Dampfschiff wurde eine Anlegestelle an der Promenade neben der Löbbecke'schen Zuckersiederei genehmigt.

□ **Gleiwitz**, 10. Sept. [Kreis-Synode.] Die diesjährige Kreissynode der Diöcese Gleiwitz tagte am 5. d. M. in unserer Stadt. Die Verhandlung wurde im Stadtverordnetensaal eröffnet. Superintendent Kölling stellte zunächst die neu eingetretenen Synodalen vor und gab sodann den Jahresbericht über die kirchlichen Verhältnisse der Diöcese, welche als im Allgemeinen günstige charakterisirt wurden. Sodann wurde zur Hauptproposition, betreffend die kirchliche Armenpflege, übergegangen. Obwohl wir dem Referat des Pastors Sadawa-Königshütte, sowie dem Correferat des Pastor Klunsky-Ludwigsthal unsere Anerkennung gern und aus Ueberzeugung aussprechen, so müssen wir es doch als einen großen Uebelstand beklagen, daß kein nichtgeistliches Mitglied der Synode sich zur Uebernahme eines Referates hatte bereit finden lassen, während wir doch an intelligenten Männern der Art in unserer Synode keinen Mangel haben. — Aus der Generaldebatte, an der sich auch Graf Rothkirch betheiligte, heben wir nur hervor, daß der Einwand, „die kirchliche Armenpflege sei, weil sie confessionellen Rücksichten huldige, zu einseitig, nicht umfassend genug", durch den Hinweis auf Gal. 6, 10 seine Erledigung fand. In der Specialdebatte wurden die von den Referenten gestellten Thesen in folgender Form angenommen: 1) die kirchliche Armenpflege ist, nach dem Vorbilde der Urkirche, ein wesentlicher Theil des Berufs der Gemeinde und die beste Ergänzung der bürgerlichen Armenpflege; sie bildet einen Maßstab des religiösen Gemeindelebens und kräftigt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Gemeindeglieder. 2) Die Mittel zur Armenpflege sind zu gewinnen durch freiwillige Gaben, und zwar durch regelmäßige Beiträge der Gemeindeglieder, durch Sammlungen in der Kirche und in den Häusern, sowie durch Zuwendungen Einzelner. 3) Die Werkzeuge der Armenpflege sind Gemeindeglieder, welche unter Leitung des Gemeindekirchenrathes ihre Kräfte freiwillig in den Dienst der Nothleidenden stellen. (cf. § 17 der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung.) 4) Das Ziel aller kirchlichen Armenpflege muß nachhaltige Hilfe sein, sie muß auf die sittliche Stärkung, auf die Erziehung, zur Nüchternheit, zur Thätigkeit, zur Sparsamkeit und überhaupt zu einem christlichen Lebenswandel ihr Hauptaugenmerk richten. 5) Diesen Zweck wird sie erreichen, wenn sie die Pfleglinge vor allem zur Selbsthilfe anleiten. Erst in zweiter Linie sind Darlehne und Geschenke zu bewilligen. 6) Eine Hauptbedingung ihres Erfolges ist genügende Kenntniß der Armen. Darum braucht sie möglichst viele Kräfte, die sich in ihren Dienst stellen. — Darauf hielt der Synodalrechner, Director Menzel-Antonienhütte, sein Referat über die Finanzproposition des Ev. Oberkirchenrathes, betreffend Ausführung des § 53 Nr. 6, 7 der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung. Seine, an die Ausführungen des oberkirchenräthlichen Erlasses vom 28. März c. sich anschließenden Vorschläge wurden, da die Zeit leider schon sehr vorgerückt war, ohne Debatte und en bloc angenommen. In den Rechnungsausschuß, dem die Rechnungen bis zum 15. Juni jeden Jahres eingereicht werden sollen, wurden gewählt die Herren Director Junghann, Pastor Kuhn, Kämmerer Funke und Forstrendant Wende — letzterer als Stellvertreter. — An dieses Referat knüpft sich noch der einhellige Beschluß, bis zur nächsten Synode eine eingehende Prüfung der Steuerkraft der Gemeinden vorzunehmen und eine Darlegung der angestellten Ermittelungen zur weiteren Veranlassung bereit zu halten, da die Diöcese unter der unzutreffenden Voraussetzung, daß hervorragende Großgrundbesitzer und Großindustrielle mit ihrem ganzen Einkommen herangezogen werden würden, zu den Provinzial- und General-Synodalkosten unverhältnißmäßig hoch beisteuern müßten. Darauf wurde die inzwischen revidirte Synodalrechnung dechargirt, der Etat genehmigt und die Synode 4½ Uhr geschlossen. Gegen 5 Uhr vereinigten sich die Synodalen dann noch zu einem gemeinsamen Essen in dem Restaurant des Herrn [illegible]ust.

ρ **Aus dem Kreise Leobschütz**, 12. September. [Eine Jagd mit schlimmen Folgen. — Unsicherheit im Kreise.] Vor einigen Tagen spielte sich in dem Leobschützer Kreise, und zwar in dem an der österreichischen Grenze belegenen Dorfe Bleischwitz eine Jagdscene ab, die interessant genug ist, sie in weitere Kreise zu tragen. Mehrere Freunde Nimrods hatten auf der Feldmark des erwähnten Dorfes eine gemeinschaftliche Jagd veranstaltet. Nachdem man den Vormittag ohne nennenswerthen Erfolg gejagt hatte, machte man hart an der österreichischen Grenze Halt, um durch ein frugales Frühstück, zu welchem ein Faß Wein von Jägerndorf herbeigeholt worden war, neue Kräfte für die Fortsetzung der Jagd zu gewinnen. In dem Augenblick aber, als man im Begriff war, sich an dem Weine zu laben, tritt ein in Bleischwitz stationirter Grenzbeamter in die Mitte der Jäger und erklärt das angezapfte Faß Wein als Contrebande. Der Einwand, daß seit vielen Jahren Wein aus Oesterreich zu den Jagden herbeigeschafft und die Verzollung unterlassen worden, weil derselbe an der Grenze von den Jägern sofort getrunken wurde, erklärt der Grenzbeamte für hinfällig und schaffte das Faß mit dem Inhalte nach dem betreffenden Amte. Die Jäger wollten jedoch nicht so trocken ihres Weges weitergehen, weshalb sie schleunigst ein neues Faß Wein aus Jägerndorf herbeiholen ließen. Um die Verzollung zu umgehen, wurde das Faß jenseits der Grenze so aufgelegt, daß der Hahn auf preußischen Grund und Boden herrüberragte. Dann wurde das Faß ruhig und in kräftigen Zügen von den Jägern geleert, ohne daß sie von dem Hüter des Gesetzes daran behindert wurden. Doch das dicke Ende sollte nachkommen. Nach Beendigung der Jagd traten die Jäger in einem Wirthshause vor Bleischwitz ein. Bald darauf fand sich auch jener Beamte, welcher das erste Faß Wein als Contrebande erklärt hatte, mit einem Collegen ein und blieben beide, obgleich die Stimmung der Jäger erklärlicherweise eine sehr gereizte war, bis zu dem Augenblicke, wo sich die Jagdgesellschaft auflöste, um heimzugehen, in dem Wirthshause. Kaum auf der Dorfstraße angelangt, kam es zwischen den Beamten und den Jägern zu einem harten Conflict, bei welchem Körperverletzungen vorgefallen und die Schußwaffe des einen Beamten an einem Stein von einem der Jäger zertrümmert worden sein soll. Die Sache ist zur amtlichen Cognition der vorgesetzten Steuerbehörde gekommen und diese hat einen Strafantrag gegen die betreffenden Jäger bei der königl. Staatsanwaltschaft eingebracht. — Vor Kurzem waren, wie Ihre Zeitung meldete, in das Pfarrhaus zu Nassiedel Diebe eingebrochen und hatten dem wehrlosen Pfarrer Kinner nicht unerhebliche Körperverletzungen beigebracht. Nachdem der bejahrte Pfarrer glücklich wieder hergestellt, ist Donnerstags abermals ein Einbruch in dem gedachten Hause um die Mitternachtszeit versucht worden. Diesmal sind aber die ungebetenen Gäste von dem Hauspersonal des Pfarrers glücklich abgeschlagen worden. Wie zu erwarten war, hatte man sich in dem Pfarrhofe auf einen derartigen Besuch vorbereitet und auf diese Weise den intendirten Einbruch abgewendet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß den Einbruch dieselben Taugenichtse versucht haben, welche den ersten verübt hatten, ohne bis jetzt entdeckt zu werden. Wenn nicht bald energische Maßnahmen gegen das in unserem Kreise herumschweifende Gesindel zur Anwendung gebracht werden, so steht bei der immer mehr um sich greifenden Frechheit und Schlechtigkeit des letzteren noch Schlimmeres zu befürchten. Wir hörten soeben, daß selbst dem Stadtoberhaupte der Kreisstadt in diesen Tagen von Dieben ein Besuch gemacht wurde, bei welchem mehrere Möbelstücke aus dessen Wohnung gestohlen wurden. Wenn sogar die Beamten der Polizei nicht mehr sicher sind, wer soll sich da noch sicher fühlen in seinem Eigenthumsrechte?

R. **Rybnik**, 12. Septbr. [Feuer.] Gestern in der 10. Abendstunde brannten drei an der sogenannten „Pasierne" stehende Scheunen nieder. Außer bedeutenden Erntevorräthen enthielten dieselben Wagen und Ackergeräthe, und trotz schleunigst herbeigeschaffter Löschhilfe wurde der intensiven Gluth wegen Alles ein Raub der Flammen. Die muthmaßlich durch Brandstiftung eingeäscherten Scheunen gehören den Fleischermeistern Mateyka sen. und jun. und dem hiesigen Julius-Krankenhause.

---

* [Berichtigung.] In der ersten Beilage zu Nr. 421 Ihrer Zeitung finde ich unter der Chiffre —ρ. und der Spitzmarke: „Aufnahme Verunglückter" über den Gastwirth und Fleischer T. einen Bericht, der mich zu einigen richtig stellenden Bemerkungen nöthigt, T. heißt mit seinem Vornamen nicht August, sondern Fritz. Der Unfall betraf ihn, als er im Begriff war, das Pferd zu besteigen. Hierbei kam er dem unruhigen Thiere mit den Sporen etwas zu nahe. Es bäumte, der Mann, welcher die Zügel hielt, war unaufmerksam und hinderte die Bewegung nicht. — T. stürzte in Folge dessen herab und brach den Fuß. Dies der wahrheitsgetreue Verlauf des unglücklichen Ereignisses. W. T.

Berlin, 12. Septbr. [Börse.] Die schon an den vorhergegangenen Tagen eingetretene rückgängige Bewegung der Course machte an heutiger Börse weitere Fortschritte. Zunächst ist es Wien, das den Anstoß zu der matten Stimmung an allen europäischen Börsenplätzen giebt, sodann liegt es auch in der inneren Situation unseres Platzes begründet, wenn derselbe in den betreffenden Effecten der Wiener Börse noch voraneilt. Wenn das Hausse-Engagement auch an sich durchaus nicht groß genannt werden kann, so ist es immerhin gegenüber der herrschenden Muthlosigkeit noch groß genug und muß auf die Gesammtstimmung um so mehr drücken, als ihm eine Gegenpartei nicht gegenübersteht. Nach dem empfindlichen Rückgang der letzten Wochen und bei den trüben Aussichten, die die nächste Zukunft eröffnet, erscheint es aber selbst dem muthigsten Haussier mehr als gewagt, länger in der Position zu bleiben. Jeder Versuch, sich zu drehen, scheitert an der Unmöglichkeit, die Waare los zu werden und selbst die wiederholten Coursreductionen sind nicht im Stande, dem offerirten Material Käufer zuzuführen, da Blancoverkäufer zu immer noch billigeren Abgaben bereit sind. Von den internat. Speculationspapieren waren nur österr. Creditactien belebt, dieselben büßten gegen ihren gestrigen Coursstand etwa 5 M. ein. Franzosen verhielten sich ruhiger. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur sehr mäßig am Verkehr und blieben in Folge dessen in den Notirungen meist unverändert. Für die localen Speculationseffecten war die Stimmung wenig günstig, die geschäftlichen Transactionen auf diesem Gebiete hielten sich aber in so minimalen Grenzen, daß auch die Coursreductionen nur ganz unbedeutende waren. Es notirten Disconto-Commandit ultimo 134½—¾—34—¼, Laurahütte ultimo 73,75—73,60. Ungefähr im Niveau der gestrigen Schlußcourse eröffneten die auswärtigen Staatsanleihen den Verkehr. Obschon das Angebot vorwaltete, fand anfänglich doch ein verhältnißmäßig reges Geschäft statt, da nach den bisherigen Rückgängen sich einige Kauflust zeigte. Im weiteren Verlauf ermattete indeß der Begehr, und es war ein erneuter Coursdruck zu verzeichnen. Russische Werthe schwach. 5proc. Russische Anleihe per ultimo 83⅛ bis 82⅝ bis 82⅞. Russische Noten per ultimo 210¼ bis 209¾ bis 210. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten ruhig bei mäßig fester Haltung. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr bei weichenden Coursen fast gänzlich. Stettiner konnten sich gut behaupten. Potsdamer, Halberstädter und Hamburger angeboten und weichend. Leichte Bahnen ganz unbelebt. Rumänier waren von ersten Häusern angeboten und in der Notiz weichend. Bankactien waren zwar vielfach angeboten, die Coursveränderungen blieben indeß sehr gering, da die etwaigen Umsätze auch nur innerhalb ganz minimaler Grenzen sich hielten. Oberlausitzer Bank anziehend. Preußische Centralbodencreditbank ging zu höherem Course ziemlich lebhaft um. Braunschweiger Hypothekenb. höher. Norddeutsche Grundcreditbank zu besserer Notiz belebt. Weimarische Bank niedriger. Geraer Bank gedrückt. Industrie-Papiere meist geschäftslos. Große Pferdebahn-Prioritäten behaupteten sich bei regem Verkehr. Continental-Pferdebahn wiederum niedriger. Glauziger Zuckerfabrik zog etwas an. Volpi und Schlüter matt. Lauchhammer gedrückt. Montanwerthe vernachlässigt. Hibernia, Marienhütte Kotzenau und Warsteiner Gruben nachgebend.

Um 2½ Uhr: Besser. Credit 411, Lombarden 123,50, Franz. 441,50, Reichsbank 156,50, Disconto-Commandit 134,25, Laurahütte 74,—, Türken 12,90, Italiener 73,50, Oesterreich. Goldrente 62,—, do. Silberrente 54,20, do. Papierrente 52,60, 5procentige Russen 82,90, neue —,—, Köln-Mindener 107,25, Rheinische 109,25, Bergische 78,—, Rumänen 32,10, Russische Noten —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 175,— bez., do. Eisenb.-Cp. 174,— bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 ₰ t. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,14,50 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. 20,67 bez. u. B., Russischer Zoll 20,[illegible] bez. u. Br., 22er Russen 20,90 bez., Große Russische Staatsbahn 20,30 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez.,

Warschau-Wiener-Comm. —,— bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol 20,15 bez., 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,43 bez.

Berliner Börse vom 12. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,20 bz
do. do. 1876	4	96,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	142,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	84,80 bzG
do.	4	95,40 bz
do.	4½	102,70 B
do. Ludsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95,20 bz
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	95,20 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,10 bz
Pommersche	4	96,00 bz
Posensche	4	95 60 bz
Preussische	4	96 50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 B
Sächsische	4	97,50 B
Schlesische	4	96,80 G
Badische Präm.-Anl.	4	122,20 B
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	116,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 245,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 149,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 bz
Oldenburger Loose 138,50 bz

Ducaten 9,65 G	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 174,60 bz
Napoleon 16,30 bzB	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 208,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,25 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,40 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 G
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,25 G
do. rückzb. à 110	5	107,00 G
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,40 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	94,25 bzB
do. do. Pfandbr.	5	94,25 bzB
Pomm. Hyp.-Briefe	5	100,75 G
do. do. II. Em.	5	94,30 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,75 G
do. do. II. Em.	5	105,50 bzB
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,10 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	94,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,60 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	92,10 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,40 B
do. do.	4½	95,10 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 bzG
do. do. 4½%	4½	98,60 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	54,40 bz
do. (1/4.-1/10.)		54,20 bzB
do. Goldrente	4	62,20 bz
do. Papierrente	4⅕	52,80 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	99,10 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	108,30 bz
do. Credit-Loose	fr.	304,50 G
do. 64er Loose	fr.	258,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,90 bzG
do. do. 1866	5	154,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,60 G
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— — n.d.Z.
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,00 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	72,00 B
Rumänische Anleihe	8	102,00 G
Türkische Anleihe	5	12,90 bz
Ungar. Goldrente	6	73,50 bz
Ung. 5%St.-Eisnb.-Anl.	5	72,00 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,00 G
Türken-Loose 42,10 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,20 B
do. III. v. St.3½g.	3½	84,75 bz
do. do. VI.	4½	100,20 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	90,50 bz G 87,25 bz
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	—
do. Lit. G.	4½	97,00 B
do. do. H.	4½	95,70 B
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	95,25 B
do. von 1876.	5	101,80 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95 G
do. Lit. B.	4½	106,30 G
do. IV.	4	96,00 B
do. V.	4	93,20 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,25 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 B
do. do. III. Ser.	4	95,75 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,75 bzG
do. F.	4½	100,90 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,25 B
do. von 1869.	5	101,50 G
do. von 1873.	4	92,10 G
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,60 G
Dux-Bodenbach	5	67,50 bzG
do. II. Emission	5	56,00 G
Prag-Dux	fr.	21,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,00 G
do. do. neue	5	86,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	61,40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	58,90 bz
Ung. Ostbahn	5	55,25 bz
Lemberg-Czernowitz	5	67,50 G
do. do. II	5	76,50 G
do. do. III.	5	62,75 bzG
do. do. IV.	5	58,90 G
Mährische Grenzbahn	5	48,75 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,60 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	342,25B p.SiF.
do. do. II.	3	328,50 B „
do. südl. Staatsbahn	3	244,00bBpSiF.
do. neue	3	245,50 bz „
do. Obligationen	5	83,25 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,10 bz
Warschau-Wien II.	5	97,50 G
do. III.	5	94,75 G
do. IV.	5	83,10 B
do. V.	5	80,30 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,15 bz
do. do.	2 M.	3½	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,305 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	208,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,35 bz
do. do.	2 M.	4½	173,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	15,80 bzG
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	78,00 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	93,40 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	11,10 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,40 etbzB
Berlin-Hamburg	11	11½	4	195,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	81,00 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	112,00 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	71,00 G
Breslau-Freib.	5	2½	4	66,25 bzG
Cöln-Minden	6 1/5	5 1/20	4	107,10 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	17,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	8	4	101,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	45,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	129,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	74,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 bzB
Oberschl. A.C.D.E.	9⅓	8½	3½	125,00 bz
do. B.	9⅓	8½	3½	—
Oesterr.-Fr. St.-E.	5⅖	6	4	440,00-40,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	188,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	124-3,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40,80 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅛	4	116,10 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	35,00 bzB
Rheinische	7½	7	4	109,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	8,20 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,80-32,10 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	13,50 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,50 bz
Warschau-Wien	8⅓	5	4	175,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	25,60 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,00 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	21,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,50 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	86,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	79,20 G
do. Lit. C.	5	5	5	108,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	89,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅛	5	112,10 bzG
Rumänier	8	8	8	84,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	16,50 G

Bank-Papiere.

Alg.Deut. Hand.-G	0	2	4	31,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/16	8 4/15	4	148,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	67,00 B
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6⅓	6	4	78,00 bzG
Braunschw. Bank	5	3	4	85,25 B
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	68,40 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅓	4	76,50 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	77,00 bzB
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,75 B
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	118,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅓	5¾	4	100,75 bz
Deutsche Bank	6	6	4	104,75 bzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	156,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	134,40 bz
do. ult.	4	5	4	134,75-4,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,00 B
do. junge	5½	5½	4	95,00 bz
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10⅝	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,00 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5½	6	4	85,00 G
Ludw.-B.Kwilecki.	6½	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	115,40 bzB
Luxemburg. Bank	8	6⅔	4	107,50 bzB
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	107,75 G
Meininger do.	2	2	4	81,35 G
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	67,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅓	3	4	64,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	412¾
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	101,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	86,25 etbzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,75 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	104,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	90,25 G
Weimar. Bank	0	0	4	38,75 bz
Wiener Unionsbk.	11 1/24	3⅓	4	115 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 bz
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	4	75,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,80 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	70,75 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	23,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	50,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅚	8	4	93 60 G
Schles. Feuervers.	16	25	4	980 G
Donnersmarkhütt.	5	3	4	28,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	7,90 bz
do. abgest.	0	—	4	12,00 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,90 bz
Lauchhammer	0	—	4	25,60 bzG
Marienhütte	5	3	4	53,75 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl.Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,30 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,20 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	44,50 B
Vorwärtshütte	0	0	4	5,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,50 G
do. ver. Oelfabr.	2⅓	5	4	52,00 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	19,50 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅚	—	4	59,50 G
Hofm's Wag.Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,00 etbz
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	36 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,50 G

Bank-Discont 5 pCt
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

[Der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft] ist die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Calbe a. d. Saale nach Förderstedt ertheilt worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Augsburg, 12. Sept. Ein Telegramm der „Allgemeinen Augsburger Ztg." meldet aus Bern: Der Berner große Rath amnestirte die 1873 ihres Amtes entsetzten renitenten katholischen jurassischen Geistlichen.

Wien, 12. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel von heute: Zwischen dem russischen Botschafter Fürsten Lobanoff und Savfet Pascha finden lebhafte Verhandlungen wegen Regelung der Kriegsentschädigung statt. Die Verhandlungen wegen Auslieferung der türkischen Kriegsgefangenen und wegen Rückerstattung der für dieselben aufgewendeten Verpflegungskosten haben bereits zu einem Abschlusse geführt. Vorerst werden die europäischen und hierauf die asiatischen Kriegsgefangenen ausgeliefert. — In Folge der Ermordung Mehemed Ali Paschas soll Osman Pascha oder Derwisch Pascha als Pacifications-Commissar nach Albanien entsendet werden und das Commando eines aus 32 Bataillonen bestehenden, in Kossowo zu concentrirenden Armeecorps übernehmen. Wegen der Massacres in Albanien werden 25 Bataillone nach Jakova, wo Mehemed Ali Pascha ermordet wurde, gesendet. — Das Project wegen Beschaffung eines jährlichen Fonds von 600,000 Pfund Sterling zum Zweck des Ankaufs von Kaimes wird von einer Commission eingehend geprüft. — Nach einem Telegramm der „Correspondenz" aus Belgrad von heute, hätte Rußland die serbische Regierung veranlaßt, mit der Auflösung der Miliztruppen bis zur Herstellung friedlicher Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel noch einzuhalten und sich bereit erklärt, die erforderlichen Subsidien indessen noch weiter zu zahlen. Inzwischen habe die serbische Regierung abgelehnt, die von den serbischen Truppen besetzten, zu Bulgarien gehörenden Ortschaften vor der officiellen Constituirung des Fürstenthums Bulgarien zu räumen.

Paris, 12. Sept. Der verantwortliche Herausgeber des bonapartistischen Journals „Pays" ist wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik zu 2000 Frcs. Geldbuße, der Redacteur des Blattes, Rogat, zu dreimonatlichem Gefängniß und 2000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden.

Rom, 12. Sept. Der König hat heute bei Ghedi eine Truppenrevue abgehalten, welcher auch die Königin beiwohnte.

Florenz, 12. Sept. Der Orientalisten-Congreß ist heute in Gegenwart des Prinzen Amadeus feierlich eröffnet worden.

(Aus L. Hirsch's TelegraphenBureau.)

Petersburg, 11. Septbr. Nach hier eingetroffenen Berichten ist es den von der Pforte gemachten Anstrengungen gelungen, die drohende Haltung der Lazen zu beruhigen. Die Evacuation Batums wird durch Transportschiffe bewerkstelligt, welche Mannschaften und Kriegsmaterial vorläufig nach Trapezunt überführen. — Der Fürst Dondukoff-Korsakoff wird demnächst betreffs der Enquêtecommission im Rhodopegebirge einen Bericht veröffentlichen.

Konstantinopel, 11. Septbr. Die Unruhen in Kozan sind durch die von der Regierung ergriffenen Maßregeln fast ohne Blutvergießen unterdrückt worden. Ahmed Pascha, welcher sich mit seinen Anhängern nach Sis zurückgezogen hatte, ist von den türkischen Truppen daraus verdrängt worden. Die Aufrührer haben sich fast sämmtlich geflüchtet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 12. Septbr., Abends. 3% Rente 77,45 Neueste Anl. de 1872 113, 02, Türken 1865 12, 95, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, intér. —, —, neueste Russen de 1877 —, —. Türkenloose —, —. Still.

Frankfurt a. M., 12 Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 523. Pariser Wechsel 81, 13. Wiener Wechsel 174, 30. Böhmische Westbahn 141¾. Elisabethbahn 139 Galizier 203½. Franzosen*) 220¼. Lombarden*) 62. Nordwestbahn 94½. Silberrente 54¼. Papierrente 52¾. Goldrente 62. Ungar. Goldrente 73⅜. Italiener —. Russ. Bodencredit 74¾. Russen 1872 83⅝. Neue russische Anleihe 83⁵⁄₁₆. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 108⅝. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 204. Oesterr. Nationalbank 700, 00. Darmst. Bank 117¾. Meininger Bank 81½. Hessische Ludwigsbahn 75. Ungarische Staatsloose 151, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 103⅛. do. Schatzanweisungen, neue, 98⅞. do. Ostbahn-Obligationen 64¾. Central-Pacific 103⅜. Reichsbank 156½. Deutsche Reichsanleihe 95¹⁵⁄₁₆. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 204⅝, Franzosen 220½, Lombarden —, —. Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 12. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 54, Goldrente 61⅞, Credit-Actien 204¾, 1860er Loose 108¾, Franzosen 553½, Lombarden 152, Italien. Rente 73⅝, Neueste Russen 82⅞, Vereinsb. 124, Laurahütte 73½, Commerzbank 103½, Norddeutsche 144, Anglo-deutsche 37¾, Internationale Bank 86½, Amerik. de 1885 97¾, Köln-Minden. St.-A. 107⅞. Rhein. Eisenb. do. 109¾, Berg.-Märk. do. 77¾. Discont 3 pCt. — Schluß wieder schwächer.

Hamburg, 12. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine still. Weizen per September-October 176 Br., 175 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per September-October 113 Br., 112 Gd., per April-Mai 120 Br., 119 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 64, pr. October 62. Spiritus matt, pr. Septbr. 48½ Br., per October-November 43½ Br., pr. November-Decbr. 42 Br., pr. April-Mai 41¾ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 40 Br., 10, 20 Gd., per September 10, 20 Gd., pr. October-December 10, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 400 B. peruanische.

Liverpool, 12. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. — Ruhig, auf Zeit stetig.

Middl. Upland 6½, middl. Orleans 6⅝, middl. fair Orleans 7⅜, middl. Mobile 6½, fair Pernam 7, fair Bahia 6½, fair Maceio 7⅛, fair Maranham 7¼, fair Rio —, middl. Egyptian 6½, fair Egyptian 8⅛, good fair Egyptian 8⅜, fair Smyrna 6, fair Dhollerah 5³⁄₁₆, fully good fair Dhollerah 5¹¹⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 5, middl. Dholl. 4¼, good middl. Dhollerah 4⅝, fair Domra 5¹⁄₁₆, good fair Domra 5⅜, fair Scinde 4¹⁵⁄₁₆, fair Madras 5⅜, fair Bengal 4¹³⁄₁₆, good fair Bengal 5⅛, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5⅞.

Pest, 12. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig, per Herbst 9, 00 Gd., 9, 05 Br. Hafer per Herbst 6, 15 Gd., 6, 17 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 35 Gd., 5, 37 Br.

Paris, 12 Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Septbr. 28, 50, per October 28, 00, per Nov.-December 28, 00, per November-Februar 28, 00. Mehl fest, per September 67, 00, pr. October 64, 50, pr. November-December 63, 00, pr. November-Febr. 62, 75. — Rüböl fest, per September 87, 75, per October 87, 75, per November-Decbr. 87, 75, per Januar-April 87, 75. — Spiritus behauptet, pr. Septbr. 62, 50, per November-Decbr. 60, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 54, 75, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 61, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 61, 50, per October-Januar 60, 25.

London, 12. Septbr. Havannazucker flau.

Glasgow, 12. Septbr. Roheisen 47⅞.

Antwerpen, 12. Sept., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste vernachlässigt.

Antwerpen, 12. Sept., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24½ bez. u. Br., per Septbr. —, pr. October 25 Br., per December 25½ Br., per October-December —. Ruhig.

Bremen, 12. Sept., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 05, per October 10, 10, pr. November 10, 20, pr. December 10, 30.

London, 12. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11,177,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,893,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,070,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,948,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 19,907,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 4,425,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 10,293,000 Pfd. Sterl.

Berlin, 12. Sept. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Im Vergleich zu gestern darf die Haltung unseres Marktes als fest für Getreide bezeichnet werden; nach dem vorangegangenen namhaften Rückschritt der Preise erscheint eine kleine Reprise auch durchaus berechtigt. — Der Roggen brachte eine Kleinigkeit bessere Preise, Herbst ist knapp offerirt. Der Umsatz auf Termine war schwach, auch loco der Handel wie seither eng begrenzt. — Roggenmehl etwas besser bezahlt. — Weizen etwas höher gehalten, Käufer fügten sich, aber der Handel blieb beschränkt — Hafer loco matt. Termine ziemlich fest. — Rüböl wenig verändert. Für Herbst war etwas mehr Frage. Waare macht sich knapper. — Petroleum etwas billiger, aber fest schließend. — Spiritus schwankend, zum Schluß in matter Haltung.

Weizen loco 160—203 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer märk. 180 M., russischer — M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 181—182 M. bez., per October-November 181½ bis 182½ bis 182 M. bez., per November-December 181½ bis 182½ bis 182 Mark bez., per April-Mai 186—187—186½ M. bez. Gekündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 192 M. — Roggen loco 118—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländischer 123 M. bez., neuer inländischer 126—129 M., feiner inländischer 130—132 M., geringer — Mark, russischer — M. ab Bahn bez., per September 120½ bis 121 M. bez., per September-October 120½ bis 121 M. bez., per October-November 119½-120 M. bez., per November-December 119½ bis 120 M. bez., per April-Mai 122½ bis 123 M. bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 120½ M. — Gerste loco 115 bis 185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo — M. nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—155 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125 bis 132 Mark bez., russischer 115—127 M. bez., pommerscher 128—132 M. bez., schlesischer 123 bis 132 M. bez., böhmischer 125—132 Mark bez., märk. — M. ab Bahn bez., geringer galizischer — M. ab Bahn bez., per September-October 131 M. Gd., per October-November 127 M. bez., per November-December 125 M. bez., per April-Mai 126 M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 131 Mark. — Erbsen: Kochwaare 156—195 Mark, Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00 bis 25,50 M., Nr. 0 und 1: 25,50 bis 24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00 bis 17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00 bis 15,50 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 16,60—16,75 M. bez., per September-October 16,60—16,75 M. bez., per October-November 16,80—16,90 M. bez., per November-December 17,05 bis 17,10 M. bez., per April-Mai 17,25 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 245 bis 255 Mark bez., Winter-Rübsen loco 245 bis 255 Mark bez., Sommer-Rübsen loco — Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 58,8 M. bez., per September 58,9 M. bez., per September-October 58,9 Mark bez., per October-November 58,6—58,5 M. bez., per November-December 58,7 bis 58,5 M. bez., per December-Januar 58,6 bis 58,5 M. bez., per April-Mai 59 Mark bez. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 58,9 M. — Leinöl loco 65 Mark pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 21,8 M. bez., per September 21,4—21,6 M. bez., per September-October 21,4—21,6 M. bez., per October-November 21,5 bis 21,6 Mark bez., per November-December 22,2 Mark bez., per December-Januar 22,6 Mark bez. Gekündigt 100 Centner. Kündigungspreis 21,7 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 56,5 M. bez., per September 56,2—56,7 bis 56,4 M. bez., per September-October 52,6—52,8—52,7 M. bez., per October-November 50,4 bis 50,6 bis 50,5 M. bez., per November-December 49,5—49,6—49,5 M. bez., per April-Mai 51,4—51,6—51,5 Mark bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 56,5 Mark.

⊕ **Breslau**, 13. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,30 bis 16,80—18,20 Mark, neuer gelber 14,00 bis 16,60 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot sehr fest, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,40 bis 13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,60 — 13,80 Mark, weiße 14,40—14,80 Mark.

Hafer, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20 bis 10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	25	50	23	50	21	—
Winterraps	25	50	22	50	19	50
Winterrübsen	25	—	22	50	19	50
Sommerrübsen	25	—	21	—	18	—
Leindotter	24	—	21	—	18	—

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 6,80—7,00 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—28,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 12., 13.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 17°,9	+ 14°,9	+ 9°,6
Luftdruck bei 0°	333''',08	331''',79	331''',62
Dunstdruck	4''',32	4''',58	4''',38
Dunstsättigung	49 pCt.	65 pCt.	90 pCt.
Wind	S. 0.	S. 1.	NW. 1.
Wetter	heiter.	wolkig.	trübe.
Wärme der Oder			15°,2.

Breslau, 13 Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 16 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.